

Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar!



von
Susanne Neyen

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

König Rabatz

von Susanne Neyen

**Aus der Reihe der
wissenswertvollen Märchenschätze**

geeignet für Kinder ab 5 Jahren
Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2015
kontakt@razzoPENuto.eu

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

König Rabatz

Kindertheaterstück in fünf Akten
von Susanne Neyer

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto

Bühnenverlag für Kinder- und Jugendtheater GbR
Möllhausenufer 14
D-12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Einer Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen mit sich.

Online:

info@razzopenuto.de
www.razzopenuto.de
info@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
info@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

Personen:

Ztabar /Rabatz:	König
Ellits / Stille:	Prinzessin
Heinrich:	Fremdenführer, Vertrauter des Königs
Fanfarist 1:	aus königlichem Gefolge von Rabatz
Trommler1:	aus königlichem Gefolge von Rabatz
japanischer Tourist 1	ganz normaler Tourist aus Japan
japanischer Tourist 2	ganz normaler Tourist aus Japan
Medicus:	königlicher Chefarzt
Schwester Edeltraud:	königliche Arzthelferin,
Patient 1:	Patient mit Kopfweh
Patient 2:	Patient mit Bauchweh
Patient 3:	Patient mit Halsweh
Patient 4:	Patient mit Ohrenweh
Prof. Geistesblitz:	königlicher Rechenmeister
Minus:	königlicher Rechengehilfe 1
Plus:	königlicher Rechengehilfe 2
uralte Großmutter:	Großmutter
Fidel:	Bauer
Mathilde:	Kuh
König Algebra:	Nachbarkönig
Mal:	1. Rechner des Nachbarkönigs
Geteilt:	2. Rechner des Nachbarkönigs
Fanfarist 2:	aus königlichem Gefolge von König Algebra
Trommler2:	aus königlichem Gefolge von König Algebra
Schildkröte:	die sehr gut schwimmen kann
Ungeheuer:	dass gar schrecklich ist

Bühnenbilder:

1. Akt:

1. Szene: In der Hauptstadt auf vor dem Schloss
2. Szene: Bauer Fidels Hof
3. Szene: Großmutter's Haus

2. Akt:

1. Szene: Im Thronsaal
2. Szene: Im Thronsaal

3. Akt:

1. Szene: Vor Großmutter's Haus
2. Szene: Auf Bauer Fidels Hof
3. Szene: Vor dem Feldlager König Algebras

Pause

4. Akt:

1. Szene: Am Strand
2. Szene: Begegnung mit der Prinzessin auf der Insel der Traurigkeit
3. Szene: Am Strand

5. Akt:

1. Szene: Im Thronsaal

1. Akt:

1. Szene: In der Hauptstadt vor dem Schloss

Heinrich führt 2 japanische Touristen durch die Stadt und zeigt auf ein Gebäude vor dem eine Menschenschlange (Patient 1-4) müde auf Einlass wartend ansteht

- Heinrich: (überschwänglich mit ausladender Hand auf Gebäude zeigend)
„Und dies meine sehr verehrten Damen und Herren ist unser weltberühmtes Krankenhaus. Unsere Ärzte sind Spezialisten für folgende Krankheiten: Kopfweh, Bauchweh, Halsweh und Ohrenweh!“
- Jap. Tourist 1: (mitfühlende und sehr interessierte Miene)
Oh weh! Ohrenweh! Höchst interessant.
(Jap.Tourist 1 macht Fotos, japanischer Tourist 2 stellt sich als Motiv dazu und macht pantomimische Gesten einmal wehklagend auf den Kopf zeigend, dann auf Hals, dann Bauch und dann auf die Ohren)
- Heinrich: (mit stolzer Miene, überschwänglich mit ausladender Hand auf ein Gebäude mit hohem Turm zeigend)
Und hier arbeiten unsere königlichen Rechenkünstler und Wissenschaftler!
- Jap.Tourist 1: Höchst interessant!
(er macht wieder Fotos und jap. Tourist 2 stellt sich vor das Motiv und nimmt eine Denkerpose ein)
- Prof. Geistesblitz: (Das Turmfenster geht auf und Prof. Geistesblitz schaut verwirrt hinaus, winkt Heinrich zu, ruft kindlich, fröhlich)
Hallo Heinrich, die Badewanne ist voll!
(schaut dann zu den japanischen Touristen und zeigt ihnen einsteinmäßig seine Zunge. Danach verschwindet sein Kopf wieder aus dem Fenster.
- Minus: (schaut nun aus demselben Fenster, mit ernster belehrender Miene)
Wir zählen gerade wie viel Regentropfen in die königliche Badewanne passen und berechnen wie sich diese Zahl bei unterschiedlichen Badetemperaturen ändert (daraufhin verschwindet er wieder)

- Jap.Tourist 1: (etwas verwirrt) Höchst interessant (er und jap. Tourist 2 stellen sich in Pose vor den Turm, strecken beide die Zunge raus und geben Heinrich den Fotoapparat, damit er sie fotografiert.
- Heinrich: (macht mehrere Fotos, gibt den Apparat zurück und zeigt auf ein etwas unheimliches dunkles Gebäude. Beschwörend mit vorgehaltener Hand sprechend) Und hier ist unser Gefängnis!
- Jap. Tourist 1 Höchst interessant!
- (Da ertönt ein ohrenbetäubender Lärm, alle halten sich erschrocken die Ohren zu)
- Prof. Geistesblitz: (wütend aus dem Fenster gestikulierend und schreiend) Ruhe, ich kann weder rechnen noch zählen!
- Jap.Tourist: (erschrocken und dann schreiend zu Heinrich) Was ist das?
- Heinrich: (schreiend, mit abwinkender Hand) Ach das ist nur unser König.
Er macht fast den ganzen Tag Rabatz und meistens auch die Nacht.
- (lauter Traktorenlärm ertönt)
- Heinrich: Entweder er macht „Musik“ oder er mäht mit seinem königlichen Traktor den Schlossrasen.
- (lautes Motorradgeräusch ertönt)
- Heinrich: Oder er fährt wie ein Besessener mit dem königlichen Motorgefähr durch den Schlossgarten
- Patient 1: (jammernd schreiend) Von dem ganzen Lärm bekommen wir Kopfweh.
- Patient 2: (zornig schreiend) Wir ärgern uns wegen dem ständigen Rabatz und bekommen dann auch noch Bauchweh
- Patient 3: (weinerlich schreiend) Um mich zu unterhalten, muss ich immer nur schreien und davon bekomme ich Halsweh.
- Patient 4: (schreiend) Manchmal ist es sogar noch lauter und dann bekommen wir Ohrenweh!

- Medicus: (raustretend, sich bestürzt die lange Schlange anschauend)
Der Nächste bitte!
- Jap. Tourist 2: „Höchst....“
- Heinrich: (gelangweilt aufseufzend) Ich weiß - höchst interessant!
- Jap. Tourist 2: (erstaunt den Kopf schüttelnd) Nein nicht interessant – höchst schrecklich!
- Heinrich: (zustimmend nickend) Schrecklich – ja das stimmt!
- Schw. Edeltraut: (Hinzutretend und energisch die Hände in die Hüften stemmend)
Manchmal singt er so laut, dass die Mägde links und rechts von ihm in Ohnmacht fallen
- Medicus: (hält sein Stethoskop an das Ohr von Patient 4)
Oder einem die Ohren noch tagelang klingeln.
- Heinrich: (verschwörerisch hinter vorgehaltener Hand) Tja, und weil königliche Hoheit immer nur Rabatz macht, nennen wir ihn auch nur noch König Rabatz.

(In dem Moment verebbt der Lärm und Heinrich hält sich erschrocken den Mund zu.)
- Heinrich: (beschwörend flüsternd) Aber den Namen Rabatz darf der König natürlich nicht hören, sonst wirft er uns alle ins Gefängnis.
- Jap. Tourist 1: (erschrocken) Höchst schrecklich!
- Heinrich: (ganz cool) Ja höchst schrecklich und darum sagen wir den Namen Rabatz einfach rückwärts Ztabar und so bekommt königliche Hoheit es nicht mit. Und mittlerweile kann sich keiner mehr an seinen richtigen Namen erinnern – alle nennen ihn nur noch Ztabar.
- Jap. Tourist 2: Höchst...
- Heinrich: (fragend) Interessant?
- Jap. Tourist 2: (schelmisch grinsend) Höchst clever!

(In dem Augenblick geht der Lärm von neuem los)

Prof. Geistesblitz: (aus dem Fenster wütend gestikulierend schreiend)
Ruhe, ich kann weder rechnen noch zählen!

(Die japanischen Touristen halten sich erschrocken die Ohren zu reihen sich in die Reihe der wartenden Patienten ein, Heinrich setzt sich erschöpft auf eine Bank.
Nach einer kleinen Weile - Lärm verebbt wieder)

Heinrich: (sich erschöpft ans Publikum wendend)
Ach was soll nur aus dem Land werden. Nicht nur dass wir alle krank sind, nachts nicht schlafen können und darum immer nur müde und erschöpft sind. Ein Leid und Unglück folgt dem anderen.
Hört ihr da in der Ferne die Trommeln, Fanfaren und Posaunen? Schaut dort hinten in der Ferne, seht ihr die Staubwolke?
Da zieht tatsächlich ein großes Kriegsheer gegen unser Königreich.
Aber hier im Schloss hört es keiner, denn der König macht wie immer...

Minus: (geht an ihm vorbei) Rabatz

Heinrich: (resigniert nickend) ...und zwar so laut, dass die Schreiber in den Schreibstuben alles falsch schreiben

Minus: (auf den Turm hoch zeigend) Und wir Rechner nicht richtig rechnen können

Heinrich: Und so ist das Unheil geschehen. König Ztabar hat dem Nachbarkönig falsche Rechnungen geschickt. Algebra sollte demnach für 1.000 Säcke Mehl 1 Million Golddukatens bezahlen.

Versteht sich, dass Algebra erzürnt ist.
Beim Gold hört die Freundschaft auf.

(In dem Moment beginnt wieder die laute Musik)

Prof. Geistesblitz: (aus dem Fenster wütend gestikulierend und schreiend)
Ruhe ich kann weder rechnen noch zählen

Heinrich: (fragend zum Publikum) Könntet ihr bei dem Lärm rechnen?

Minus: (traurig und erschöpft) Ich kann schon lange nicht mehr rechnen.

Heinrich: (zeigt mit der Hand zum nächsten Bühnenbild)
Und das ist noch nicht alles. Schauen wir mal wie es dem Bauern Fidel geht. Ihm soll ein großes Unglück geschehen sein.

2. Szene: Bauer Fidels Hof

Bauer Fidel weinend vor dem Grabstein mit dem Bildnis einer Kuh

Bauer Fidel: Oh meine liebe, liebe Mathilde, was soll ich nur ohne dich anfangen. Wir können nicht leben ohne dich?
Wir haben keine Milch, keinen Käse, keinen Quark. Meine sieben Kinder und ich wir müssen hungern. Auch den schweren Pflug muss ich nun allein ziehen. Oh Mathilde, meine allerliebste Kuh. Du warst die beste und schönste Kuh im ganzen Königreich. Oh, liebe Mathilde, warum bist du nur in diesen tiefen Wassergraben gefallen. Warum musste es so laut sein, dass ich deine verzweifelten Hilfemuhe nicht hören konnte. Ach, liebe Mathilde, nur weil es so laut war, bist du ertrunken und nun bist du tot...

Heinrich: (traurig) Was für ein Jammer! Die arme Mathilde.

(Lärm setzt wieder ein)

Heinrich: (zum Publikum) Aber könntet ihr bei diesem Lärm ein Hilfemuhen hören?

3. Szene: Großmutter Haus

Uralte Großmutter vor ihrem Häuschen auf einem Lehnstuhl sitzend ein großes Buch auf den Knien liegend und leise vor sich hin weinend. Nachbarin steht neben ihr und versucht sie zu trösten.

Nachbarin: (mitfühlend tröstend die Hand auf die Schulter der Großmutter legend) Aber liebe Großmutter nun sei doch nicht so traurig.

Großmutter: (sehr traurig) Früher kamen die Kinder und haben meinen Geschichten gelauscht.

Nachbarin: Warum kommen sie nicht mehr?

Großmutter: (sehr traurig) Wie sollen sie? Bei dem ständigen Lärm kann man meine Geschichten nicht mehr hören und darum bin einsam und allein.

Nachbarin: (zustimmend nickend) Ja das ist wahrhaftig ein Grund zum Weinen.

(Lärm ertönt)

Heinrich: (schreiend zum Publikum) Könntet ihr bei dem Krach einer Geschichte lauschen?
(Er geht sich die Ohren zuhaltend weg)

2. Akt:

1. Szene: Im Thronsaal

Heinrich läuft im leeren Thronsaal wartend auf und ab. Minus und Plus kommen geschäftig erscheinend in den Thronsaal.

Minus: (sich Heinrich zuwendend) Hast Du Zbabar gesehen? Ich habe hier einige Rechnungen, die er unterschreiben muss.

Heinrich: (mit dem Zeigefinger zum Ohr seines geneigten Kopfes zeigend)
Nein, aber wir werden ihn wohl nicht lange suchen müssen. Schon bald werden wir hören, wo er steckt

Plus: (stöhnend) Wie Recht du hast. Oh! Du kannst Dir nicht vorstellen wie müde ich bin, wie dolle Kopfschmerzen ich habe und wie mir die Ohren dröhnen.

Heinrich: (zustimmend nickend) Doch kann ich wohl, denn der königliche Lärm ist überall.

Minus: (entschlossen, ärgerlich mit dem Fuß aufstampfend)
Kann man denn gar nichts dagegen tun? Heinrich, du bist doch sonst immer so schlau, hast Du gar keine Idee?

Plus: (traurig die Hände resigniert in die Höhe haltend) Das kann doch nicht so weiter gehen. Denk doch nur an die arme Großmutter oder an den Bauern Fidel und seine unglückliche Mathilde. Und was soll erst aus uns werden, wenn ein Krieg beginnt?

Minus: (ärgerlich) Und alles nur wegen dem **Rabat**

(alle schauen sich erschrocken um, Minus hält sich erschrocken den Mund zu)

Plus: (hoffnungsvoll) Manchmal träume ich davon, dass der König weg ist und hier endlich Stille einkehrt. Dann könnten wir wieder schlafen.

Minus: (versonnen) ...und wieder rechnen...

Plus: (strahlend) ...und den Geschichten der uralten Großmutter lauschen...

- Minus: (verträumt) ...und träumen
- Heinrich: (fröhlich die Arme um Minus und Plus legend) uns unterhalten ohne Halsweh zu bekommen
- Plus: (fröhlich sich über den Bauch fahrend) Kein Bauchweh mehr!
- Minus: (fröhlich auf den Kopf von Plus zeigend) ... kein Kopfweh mehr!
- Plus: (erleichtert seufzend auf seine Ohren zeigend) ...und kein Ohrenweh!
- Minus: (resigniert die Handflächen nach oben zeigend) Es ist zu schön, um wahr zu sein, lieber Plus
- Heinrich: (entschlossen zu Plus) Nein Plus, du hast recht, der König muss weg und ich hab auch schon eine Idee!
- (Heinrich zieht aus seinem Brustbeutel ein Bild und zeigt es Minus und Plus. Beide schauen das Bild versonnen an)
- Minus: (romantisch verklärt) Wer ist diese holde Prinzessin?
- Plus: (ganz entrückt den Blick nicht vom Bild wendend)
- Ich hab noch niemals - nie - irgendwann und irgendwo eine schönere Prinzessin gesehen.
- Heinrich (geheimnisvoll den beiden zugewandt und das Bild wieder einsteckend) Sie ist tatsächlich die allerschönste Prinzessin auf der ganzen Welt. Ellits heißt sie und sie lebt auf der Insel der Traurigkeit. Der Weg dorthin ist lang und gefährlich. Sieben Berge und Meere muss man überqueren, um zu ihr zu gelangen. Und das ist noch nicht alles...
- Plus: (verklärt) Was noch?
- Heinrich: Dort auf der Insel der Traurigkeit wird sie von einem gar grausigen Ungeheuer bewacht.
- Minus: (nun wieder ganz klar sich und sich abwendend – weggehen wollend) Na das wars dann wohl...
- Heinrich: (hält Minus am Arm zurück) Meine Idee ist diese: ich zeige dem König das Bild und er wird sich in die wunderschöne Prinzessin verlieben.

- Plus: (ausgelassen) Und wenn er sich erst einmal in sie verliebt hat, dann will er sie auch heiraten.
- Minus: (optimistisch in die Hände klatschend) Und um sie heiraten zu können, muss er erst einmal zu ihr.
- Plus: (immer fröhlicher werdend) Über sieben Berge und Meere.
- Minus: (euphorisch) Ja das ist ein langer Weg.
- Plus: (jauchzend) Und er wird lange Zeit dafür brauchen
- Minus: (aufseufzend lächelnd die Arme ausbreitend) Und dann haben wir lange Zeit Ruhe im Land
- Plus: (fröhlich sich auf den Bauch zeigend) Wir haben kein Bauchweh mehr
- Minus: (fröhlich auf die Köpfe von Heinrich und Plus zeigend) ...und kein Kopfweh!
- Plus: (gähnt und streckt sich) Wir können wieder schlafen
- Minus: (ganz verklärt) ...und rechnen
- Heinrich: (die Arme um Plus und Minus legend) Wir können uns wieder unterhalten ohne Halsweh zu bekommen
- Plus: (fröhlich auf seine Ohren zeigend) ...und auch kein Ohrenweh mehr.
(In dem Moment ertönt Lärm)
- Heinrich: Oh wie gut, dass man den König immer schon von weitem hört.
- Plus: (ausgelassen) Na dann mal los, die Rechnungen können warten, viel Glück Heinrich!
- (Minus und Plus geben Heinrich alle fünf, entfernen sich, drehen sich nochmals zu Heinrich um und heben die Daumen)

2. Szene: Im Thronsaal

König Rabatz erscheint mit seinem Gefolge Posaune 1 und Trommler 1

- König R.: (erfreut) Heinrich mein Freund, wie schön Dich zu sehen.
- Heinrich: (scheint ihm zu antworten, aber so leise, dass König R. nichts versteht)
- König R.: (sehr laut sprechend) Sprich lauter Heinrich, ich kann Dich nicht hören.
- Heinrich: (scheint ihm zu antworten, aber so leise, dass König R. nichts versteht)
- König R.: (gibt ärgerlich seinem Gefolge Posaune 1 und Trommler 2 einen Wink ruhig zu sein)
- Heinrich: (sich tief verbeugend und das Täschchen mit dem Bild sehr auffällig hinter seinem Rücken versteckend)
Seid begrüßt königliche Hoheit!
- König R.: (neugierig) Heinrich was versteckst Du hinter dem Rücken, zeig es sofort, Du weißt, dass ich Heimlichkeiten nicht leiden kann. Man muss immer alles offen und laut sagen.
- Heinrich: (ironisch) Natürlich immer ganz laut, wie konnte ich dies in Ihrer Gegenwart vergessen. (gibt ihm das Bild)
- König R.: (betrachtet das Bild stumm, setzt sich auf den Fußboden nieder und versinkt ganz in der Betrachtung des Bildes)
- Heinrich: (nach einer ganzen Weile zu sich selbst) Ich glaub es nicht, er ist verstummt.
- Minus: (kommt aufgeregt angelaufen, aufgeregt zu Heinrich)
Es ist so still, ist etwas passiert?
- Heinrich: (leise, zum König zeigend) nein, ich glaube, er verliebt sich gerade.
- Minus: (grinst und gibt Heinrich wieder alle Fünfe)
- Minus: (siegessicher) Na dann, das Spiel beginnt. (entfernt sich wieder)
- Heinrich: (sich räuspernd) Mein König ist Ihnen nicht gut, Sie sind so still?

- König R.: (scheint aus tiefem Traum zu erwachen, blickt Heinrich verklärt an) Wo bin ich?
- Heinrich: (verblüfft) Im Schloss mein König!
- König R: (immer noch ganz verklärt) Wer bin ich?
- Heinrich: (bestürzt) Der König seid ihr!
- König R.: (verärgert, sich schnell erhebend und den Kopf stolz hochreckend nun mit stolzer Königsmiene)
Weiß ich doch selbst, dass ich der König bin, wer sonst?
(Dann wieder mit verklärter Miene auf das Bild zeigend)
Aber sag, wer ist diese holde Schönheit – ich möchte sie heiraten.
- Minus: (schaut um die Ecke und hebt grinsend den Daumen)
- Heinrich: (unschuldig) Sie ist eine Prinzessin und heißt Ellits.
- König R: (entschlossen) Gut ich reite noch heute los, diese eine oder keine.
- Heinrich: (warnend) Der Weg ist weit, 7 Berge und Meere musst Du überqueren.
- König R: (sehr entschlossen den Blick in die Ferne) ...egal
- Heinrich: (beschwörend flüsternd um den König herumlaufend)
Ein gar garstiges Ungeheuer bewacht sie!
- König R: (unbeeindruckt) Egal, Du wirst es bezwingen!
- Heinrich: (erschrocken stehen bleibend) Ich? Wieso denn ich?
- König: Na, du kommst natürlich mit, schließlich bist du mein königlicher Bote und Berater und meinen Rucksack kann ich ja nun auch nicht allein tragen. Und weißt du was, wir werden uns als Jäger verkleiden, damit man uns nicht sogleich erkennt. He Diener, packt meinen Reiserucksack, bereitet die Wegzehrung, noch heute brechen wir auf – ich und Heinrich
- Heinrich: (sehr ärgerlich) Mist!
- (Heinrich läuft dem weggehenden König mit gesenktem Kopf nach. Minus und Plus kommen ins Bild)

- Minus: (die Schultern resigniert hochziehend) Dumm gelaufen!
- Plus: Aber nur für Heinrich – der hat ihn jetzt 24 Stunden am Ohr hängen.
- Minus: (fröhlich) Aber wir können schlafen
- Plus: (ausgelassen) ...und Geschichten erzählen
- Minus: (fröhlich auf Plus seinen Kopf zeigend) kein Kopfweh mehr...
- Plus: (lachend auf Minus seinen Hals zeigend) ... und kein Halsweh
- Minus: (lachend Plus seine Ohren langziehend) ...und kein Ohrenweh
- Plus: (lachend auf Minus seinen Bauch tippend) ...und kein Bauchweh mehr.

3. Akt:

1. Szene: Vor Großmutter's Haus

Großmutter sitzt auf der Bank vor dem Haus und weint. Der König tritt zu ihr.

König R: (mitfühlend) Was ist dir geschehen liebe Großmutter, warum weinst Du so herzerweichend, dass es ein Jammer ist, Dich anzuschauen?

Großmutter: (seufzend) Ach es ist ein großer Jammer, früher kamen die Kinder zu mir, sie setzen sich um mich herum und lauschten meinen uralten Geschichten, danach schliefen sie gut und fest und die Träume kamen und erzählten die Geschichten weiter.

König R: (entschlossen seinen Degen ziehend sich in Kämpferpose stellend)
So sag doch, welches Ungeheuer kam und hat die Kinder vertrieben, ich werde es mit ihm aufnehmen!

Großmutter: (traurig) Ach lieber Jägersmann, nein kein richtiges Ungeheuer wütet hier, das Ungeheuer was hier tobt und uns quält ist der ständige Rabatz vom Schloss dort drüben, (zeigt in Richtung Schloss) es ist immer laut, Tag für Tag und Nacht für Nacht. So können die Kinder meine Geschichten nicht mehr verstehen und auch die Träume werden verscheucht. (Bedeckt die Augen mit den Händen und schluchzt wiederholt)

König R: (beschämt zu sich selbst)
Das hab ich nicht gewusst – das hab ich nicht bedacht. Aber ich möchte es wieder gut machen.
(dann laut zur Großmutter)
Liebes Großmütterchen verzweifle nicht, ich werde schon heute dafür sorgen, dass es ruhig wird und du wirst sehen, dann kommen die Kinder alsbald wieder.

Heinrich: (zum Publikum) Oh da hat er sich ja jetzt etwas Gewaltiges vorgenommen. Der König will leise sein. Ich glaub es nicht!

Großmutter: (hoch erfreut) Oh vielen Dank lieber Mann, was seid ihr vom Herzen gut. Hier nehmt dieses Buch zum Dank. Ich kann alle Geschichten schon auswendig, aber Dir wird es sicherlich noch gute Dienste erweisen. Wenn Du in Not bist, dann schlage es auf und dir wird geholfen.

König R. Hab Dank liebes Großmütterchen und lebe wohl.
(winkt ihr zum Abschied und geht)

- Großmutter: (ruft ihm hinterher) Euch eine gute Reise und dass ihr findet, wonach ihr sucht. (winkt ihm auch)
- König R.: (entschlossen) Heinrich schreib auf, ich hab bei der Großmutter etwas Wichtiges gelernt: *Nur wenn es ruhig ist, kann ich gut zuhören und verstehen - Träume lieben die Stille – Punkt.* Hast Du es geschrieben?
- Heinrich: Ja mein König. *Nur wenn es ruhig ist, kann ich gut zuhören und verstehen – Träume lieben die Stille – Punkt.*

2. Szene: Auf Bauer Fidels Hof

Bauer Fidel sitzt vor dem Haus am Grabstein seiner Kuh und weint.

- König R: (mitfühlend) Was hast Du guter Mann – warum weinst Du so?
- Bauer: (weinerlich) In ein Wasserloch ist sie gefallen und nun ist sie tot.
- König R: (erschrocken) Wer?
- Bauer: (verblüfft) Na Mathilde, meine geliebte Mathilde!
- König R: (ganz traurig) Oh weh – konntest Du sie denn nicht retten?
- Bauer: (den König R. genau fixierend) Nein, ich kam zu spät. Obwohl sie ganz laut um Hilfe gemuht hat, aber es war zu laut vom Schlosse her, ich hab sie nicht hören können.
- König R: (völlig verblüfft) Sie – Mathilde - sie ist eine Kuh?
- Bauer: (ganz cool) Ja sagte ich doch – Mathilde.
(Nun wieder traurig) Und ohne sie haben wir keine Milch, keinen Käse. Meine sieben Kinder und ich müssen Hunger leiden und den schweren Pflug muss ich auch allein ziehen.
- König R.: (schuldbewusst) Das tut mir leid, das ist alles meinetwegen passiert.
Ich hab im Schloss den Lärm gemacht, das hab ich nicht gewollt und auch nicht gewusst. Aber siehe ich möchte es wieder gut machen. Nimm hier diesen Geldbeutel und kauf Dir eine neue Kuh und ich selbst verspreche Dir, dass es nie wieder so laut sein wird.

- Bauer: (erfreut) Ihr seid zu gütig mein König, ich habe Sie gar nicht erkannt. Nehmt zum Dank von mir dafür diese kleine Hirtenflöte. Es ist keine gewöhnliche Flöte, benutzt sie daher nur, wenn ihr in Not seid.
- König R: (erfreut die Flöte nehmend) Danke mein Freund und lebe wohl!
(Winkt ihm zu und entfernt sich)
- Bauer: (ruft König R hinterher) Euch eine gute Reise und dass ihr findet, wonach ihr sucht.
(Winkt auch und wiegt dann abschätzend den Geldbeutel in der Hand)
- König R.: (entschlossen) Heinrich schreib auf, ich hab auch beim Bauern Fidel etwas Wichtiges gelernt: *Bei Lärm kann man Hilferufe nicht hören – Punkt.*
Hast Du es geschrieben?
- Heinrich: Ja mein König - *Bei Lärm kann man Hilferufe nicht hören – Punkt.*

3. Szene: Vor dem Feldlager König Algebras

König und Heinrich wandern und kommen zur Landesgrenze. Dort hören sie schon die Trommeln und Fanfaren von König Algebras Heer. Marschbefehle sowie Stiefelgetrampelp sind zu hören

- König R.: (bewundernd zu Heinrich auf König A. zeigend) Sieh doch Heinrich, dort der Mann mit der großen Krone, das ist König Algebra.
- Heinrich: (erfreut) Ja ich sehe ihn auch – lasst uns sogleich zu ihm gehen.
- König R.: (sich leicht verneigend vor Algebra und ihm die Hand reichend) Seid begrüßt, ehrwürdiger König Algebra. Warum zieht ihr in den Krieg gegen mein Land? Was haben wir Euch angetan?
- König A: (wütend, die Hand von König R. übersehend)
Angetan? Angetan. Betrüger seid ihr alle. Falsche Rechnungen verschickt ihr. Für Tausend Säcke Mehl sollen wir eine Million Golddukatn bezahlen. Das ist der größte Betrug, den die Welt jemals erlebt hat. Das lasse ich mir nicht gefallen und sage Krieg!

- König R: (höflich und sich nochmals verbeugend)
Ehrwürdiger Nachbarkönig, lasst mich bitte einen Blick auf diese falschen Rechnungen werfen.
- König A.: (gebieterisch zu Geteilt) Reiche ihm die Rechnungen
- Geteilt: (beflissen, die Rechnungen König R. hinhaltend) Hier seht, ich habe die Fehler alle rot markiert.
- König R. (nimmt Rechnungen setzt sich und schaut eine Weile alles an. Dann geht er zum König A und verbeugt sich und spricht im ruhigen Ton)
Wahrhaftig alles ist falsch gerechnet. Du hast Recht. Aber meine Rechner trifft keine Schuld, sie hatten weder Schlaf noch Träume, und am Tag war es immer so laut, dass man nicht rechnen konnte. Das war allein meine Schuld, aber es soll nie mehr passieren. Weißt Du was, vergiss die falschen Rechnungen. Ich will Dir das Mehl schenken und schenke Du mir Deine Freundschaft.
- König A (freundlicher) Dein Vorschlag gefällt mir, meine Freundschaft will ich Dir gerne schenken, denn ich sehe, Du bereust Deine Fehler.
Aber nimm neben meiner Freundschaft auch noch dieses Kästchen von mir und wenn Du in Not bist, dann öffne es.
- König R.: (das Kästchen nehmend und sich von Algebra mit Handschlag verabschiedend) Vielen Dank mein Freund und lebe wohl.
- König A: Dir mein Freund eine gute Reise und dass Du findest, wonach Du suchst.
(winkt König R. hinterher und wendet sich dann Mal zu)
Schreib Mal! Ich hab von diesem König etwas Wichtiges gelernt: *Freunde hören sich gegenseitig zu – Punkt*. Hast Du es?
- Mal: Freunde hören sich gegenseitig zu – Punkt.
- König R. & Heinrich: (entfernen sich langsam, König R. sehr nachdenklich und bleibt abrupt stehen)
- König R: Heinrich, nimm Blatt und Stift und schreib auf, was ich von meinem Freund Algebra soeben gelernt habe oder weißt Du es schon selber?
- Heinrich: Ich kann's mir denken: *Nur wenn es ruhig ist – können wir gut rechnen, schreiben und lesen.*

König R: Punkt.

Heinrich: Punkt.

Pause

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.eu



